

Erfahrungsbericht

Erasmus-Universität Rotterdam

SoSe 2016 – Studiengang: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nach fristgerechter Abgabe der Bewerbungsunterlagen in Papierform erfolgten innerhalb weniger Tage die Nominierung für den Austauschplatz sowie alle weiteren Instruktionen durch die ERASMUS-Koordinatorin der FU, Carola Richter. Daraufhin musste ich mich bis zum 01. Oktober noch offiziell an der Erasmus Universität Rotterdam (EUR) bewerben, wofür ebenfalls ein Online-Formular ausgefüllt sowie eine Passkopie und ein Sprachnachweis hochgeladen werden mussten. In meinem Fall war es allerdings kein Problem, das Sprachzertifikat per E-Mail nachzureichen. Für die EUR ist kein TOEFL-Test notwendig, sondern es reicht ein Sprachnachweis der FU, den man nach einer kurzen Prüfung im Sprachenzentrum, die aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht, erhält.

Allgemein erfolgte die Kommunikation mit den jeweiligen Koordinatorinnen von FU und EUR vor, während und nach dem Aufenthalt immer sehr unkompliziert per E-Mail. Lediglich für die Abstimmung und Unterzeichnung des Learning Agreements war ein Treffen mit Frau Richter notwendig. Hierfür musste ich mir im Vorfeld aus dem Kurskatalog der EUR die Kurse herausuchen, die ich belegen wollte. Die Anmeldung für die Kurse war dann ab Ende November möglich. Da die Platzvergabe auf „first come, first serve“-Basis erfolgt, ist es ratsam, sich unmittelbar zu Beginn des Anmeldezeitraums zu registrieren. Insgesamt waren die Ansprechpartner an der EUR immer sehr hilfsbereit und reagierten schnell auf Anfragen. Auch das Abmelden von einem Kurs im 2. Term, der mir dann doch nicht zugesagt hatte, war kein Problem und erfolgte unkompliziert. Darüber hinaus wird einem von der EUR ein Buddy, ein sogenannter IBCoMpanion, also ein Student aus dem Studiengang IBCoM (International Bachelor Media & Communication), zur Seite gestellt. Mit diesem kann man bereits im Vorfeld über E-Mail oder Facebook Kontakt aufnehmen, wenn man Fragen hat. Sehr hilfreich sind bei Problemen auch die jeweiligen Erasmus-Gruppen der Universitäten auf Facebook.

Da der akademische Kalender in den Niederlanden stark von unserem abweicht, überschneidet sich das Ende unseres Wintersemesters mit dem Beginn des dortigen Frühlings- bzw. Sommersemesters. Darauf musste ich bereits bei der Kurswahl für das WS besondere Rücksicht nehmen und vor allem mit den jeweiligen Dozenten im Vorfeld sprechen, da ich die letzten 5 Wochen des Semesters verpassen würde. Letztendlich habe ich daher nur 1 Vorlesung und 2 Seminare an der FU belegt. In einem Seminar habe ich eine Hausarbeit abgeben, in dem anderen eine Prüfung schreiben müssen. Zwar hätte ich nach Absprache mit der Dozentin als Ausgleich auch eine Hausarbeit schreiben können, aber ich

entschied mich dafür, für die Prüfung zurück nach Berlin zu fahren. Allerdings war ich zu dieser Zeit bereits in das Studium an der EUR involviert, sodass dies ziemlich viel Stress mit sich brachte und an sich nicht zu empfehlen ist. Im Nachhinein war es für mich aber die beste Lösung, da ich mich so nach der Prüfung auf die Kurse an der EUR konzentrieren konnte und nicht innerhalb kurzer Zeit noch eine zusätzliche Hausarbeit schreiben musste.

Unterkunft und Finanzierung

Über die Website housinganywhere.com habe ich bereits im August ein Zimmer in einer WG mit drei niederländischen Mitbewohnerinnen im Stadtteil Coolhaven, im Westen Rotterdams, gefunden. Ich wusste von Anfang an, dass ich gerne in der Stadt und nicht auf dem Campus leben will. Für die Zimmer im Studentenwohnheim auf dem Campus konnte man sich auch erst im Dezember bewerben, sodass man erst kurz vor der Anreise wusste, ob man ein Zimmer bekommt. Einige Exchange-Studenten mussten daher kurzfristig noch etwas finden oder für einige Zeit im Hotel unterkommen, bis ein Zimmer frei wurde, da die meisten bis Ende Januar belegt waren. Darüber hinaus bezahlt man für ein Zimmer auf dem Campus ab 500 Euro/Monat, während ein WG-Zimmer in der Stadt deutlich günstiger ist. Ich persönlich habe 400 Euro/Monat bezahlt, hatte aber auch ein großes Zimmer mit Balkon. Man kann durchaus noch günstiger wohnen. Hinsichtlich der Lage lebt man in Nähe der Metrostation Ostplein vermutlich am günstigsten, da dieser mitten zwischen Zentrum und Campus liegt. Während der Süden und der Westen der Stadt einen eher schlechten Ruf haben, gilt der Norden als schöne und sicherere Wohngegend. Coolhaven, der Stadtteil in dem ich gewohnt habe, wird häufig als Ghetto bezeichnet, da der Ausländeranteil höher ist. Ich habe mich aber zu keiner Zeit unsicher gefühlt und denke, dass jeder, der aus einer Großstadt kommt, hier problemlos leben kann. Die Universität erreicht man von hier mit der Metro in 10-15 min und mit dem Fahrrad in 20-30 min (je nach Wetterlage), was für Berliner Verhältnisse also ein Katzensprung ist. Das Zusammenleben mit niederländischen Mitbewohnerinnen hatte natürlich den Vorteil, dass ich direkt sehr viel Kontakt mit der niederländischen Kultur und Sprache hatte und außerdem ein paar nützliche Insider-Tipps erhalten habe.

Das Leben auf dem Campus hat aber natürlich ebenso seine Vorteile, vor allem, weil der Kontakt zu anderen Exchange-Studenten viel intensiver ist und man sich einfacher auch spontan mal zum Lunch oder auf ein Glas Wein verabreden oder zusammen kochen kann. Für diejenigen, die die vollständige ERASMUS-Erfahrung haben und nichts verpassen möchten, ist dieser Weg auf jeden Fall der bessere. Auf dem Campus gibt es einen Supermarkt, ein Restaurant, ein Food Plaza (inkl. Starbucks) und sogar einen Friseur, es fehlt einem also an nichts. Soweit ich von Freunden mitbekommen habe, verleitet dies aber natürlich auch dazu, den Campus nur selten zu verlassen. Wohnt man hingegen in der Stadt,

erlebt man Rotterdam ganz anders. Ich persönlich würde von mir behaupten, dass ich dadurch viel mehr von der Stadt gesehen habe, was aber auch mit meiner Neugierde und Erkundungsfreude zu tun hat.

Letztendlich ist die Entscheidung, ob man lieber im Zentrum oder auf dem Campus leben möchte, eine Typ-Frage und abhängig davon, was man sich von dem Auslandssemester erwartet.

Generell ist das Leben in den Rotterdam kostenintensiver als in Berlin, vor allem die Lebensmittel sind teurer. Für den Wocheneinkauf empfehle ich den Markt, der immer dienstags und samstags auf dem Vorplatz der Markthalle stattfindet. Hier kann man wirklich sehr günstig Obst und Gemüse, aber auch Käse, Fisch und Fleisch kaufen. Ansonsten ist „Albert Heijn“ der wohl weit verbreitetste, aber auch teuerste Supermarkt, wobei es vereinzelt auch „Lidl“ und „Aldi“ gibt.

Der öffentliche Nahverkehr ist anders als in Berlin für Studierende nicht vergünstigt, sondern jede Fahrt muss mit der OV-Chipcard einzeln bezahlt werden. Ein weiterer Grund warum sich ein Fahrrad definitiv lohnt.

Für die meisten Uni-Kurse ist ein Lehrbuch erforderlich. Die Preise liegen dabei zwischen 50-150 Euro. Wenn man aber Glück hat, gibt es auch ein kostenloses PDF im Internet oder man setzt sich in die Bibliothek und arbeitet die entsprechenden Stellen heraus.

Wer darüber hinaus auch mal verreisen oder sich ab und zu zum Essen oder auf ein Bier verabreden möchte, sollte in jedem Fall ca. 800 Euro/Monat einkalkulieren. Ich habe daher neben dem ERASMUS-Zuschuss hauptsächlich von Ersparnissen und Zuschüssen meiner Familie gelebt. Die Chancen, ohne Kenntnisse der niederländischen Sprache einen Nebenjob zu bekommen, sind als eher gering einzuschätzen.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Erasmus Universität Rotterdam unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem an der FU Berlin. Die Uni ist international anerkannt und wurde 2015 zum Beispiel zur besten niederländischen Universität oder 2016 auf Platz 26 von Europas innovativsten Unis gerankt, was natürlich auch seine Gründe hat und sich in einem sehr hohen Anspruch und einer gewissen Strenge bemerkbar macht, die man so von der FU wahrscheinlich nicht kennt.

Zunächst einmal teilt sich das Semester im Bachelor-Studium in zwei siebenwöchige „Terms“ (im Masterstudium in 4 Blöcke). Damit trotzdem ausreichend Stoff gelehrt werden kann, dauern alle Kurse 3 Stunden (inkl. Pause), was vor allem für die Konzentration manchmal eine Herausforderung sein kann. Die Dozenten sind jedoch alle hochmotiviert und gestalten die Kurse sehr interaktiv und

abwechslungsreich, erwarten aber demzufolge auch viel Mitarbeit von den Studenten - in den Seminaren natürlich mehr als in einer Lecture. Das Arbeitsklima ist sehr angenehm, da in den Seminaren nicht mehr als 25 Studenten und in den Vorlesungen ca. 40 Studenten sitzen. Da der Studiengang International Bachelor of Media and Communication durchweg in Englisch gelehrt wird, befinden sich unter den regulär eingeschriebenen Studenten auch viele ausländische Studenten, sodass man sich weniger als Außenseiter fühlt und der Kontakt schnell hergestellt ist.

Während eine Lecture in der Regel mit einer Prüfung abgeschlossen wird, setzt sich die Note für ein Seminar aus mehreren Komponenten zusammen, wie zum Beispiel aus wöchentlichen Assignments (1-2 Seiten), Referaten und einem Final Paper (6-8 Seiten). Vor allem die vielen Assignments sind erst einmal eine Umstellung und waren für mich auch die wohl größte Herausforderung.

Da ich mich bereits im 6. Semester befand und nur noch 15 ECT-Punkte brauchte, belegte ich insgesamt nur 3 Kurse - 2 Seminare im ersten Term und 1 Lecture im zweiten Term, wobei ich sagen muss, dass ich damit schon gut ausgelastet war und nicht empfehlen würde mehr als 3 Kurse pro Term zu belegen. Im 1. Term habe ich die Seminare Media & Consumer Culture sowie Media Audiences & Effects belegt. In Media & Consumer Culture besprachen wir in erster Linie Marketing-Strategien, in welche Konsumentengruppen die Gesellschaft eingeteilt werden kann und wie Konsumenten von der Werbeindustrie beeinflusst werden. Grundlage des Kurses bildete ein Buch, von dem pro Woche ein Kapitel bearbeitet wurde. Dazu musste dann jeweils ein „practical assignment“ (400-500 Wörter) geschrieben werden, das die Theorie in die Praxis überführen sollte. So musste ich u.a. Marketingkampagnen, YouTube-Videos oder politische Werbung analysieren. Wer sich für Marketing interessiert, ist in diesem Kurs auf jeden Fall gut aufgehoben.

Der Kurs Media Audiences & Effects war ähnlich aufgebaut, nur das hier verschiedene Theorien der Medienwirkungsforschung, wie z.B. Agenda Setting, Framing oder Mood Management im Mittelpunkt standen. Zu jedem Thema mussten 1-2 längere Paper gelesen und Fragen dazu ebenfalls schriftlich beantwortet werden. Zusätzlich wurde hier ein individuelles Assignment verlangt, in denen in Bezug zur Theorie das eigene Medienverhalten studiert werden sollte. In diesem Seminar haben wir außerdem nahezu jede Sitzung in Gruppen arbeiten und präsentieren müssen.

Zum Abschluss jedes Seminars musste dann noch eine Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema abgegeben werden. Dafür blieben meist nur 2-3 Wochen Zeit, denn längere Semesterferien gibt es nur im Sommer.

Im 2. Term habe ich die Vorlesung Consumer Behaviour & Marketing Action belegt, ebenfalls ein auf Marketing bezogener Kurs, der von der Dozentin sehr praxisnah und abwechslungsreich gestaltet

wurde. Hier bestand die Endnote zu 70 % aus einer Prüfung und zu 30 % aus einem Assignment, für das 3 verschiedene Printanzeigen analysiert werden mussten.

Da mich die Themen aller Kurse sehr interessiert haben, hat mir die Arbeit trotz des hohen Zeitaufwands immer Spaß gemacht. Etwas deprimierend war nur die Bewertung, da die Ansprüche der Dozenten sehr hoch und die Noten dadurch meist nicht so gut ausfallen. Man erhält 1 bis 10 Punkte, wobei es im Grunde unmöglich ist 10 Punkte zu erreichen. 9 Punkte entsprechen der 1.0 in Deutschland. Mit 6,0-7,5 Punkten befand ich mich immer im, wenn nicht sogar über dem Durchschnitt.

Alltag und Freizeitgestaltung

Rotterdam ist eine moderne, lebendige und vielseitige Stadt, in der es viel zu entdecken gibt. Hier bieten sich einem alle Vorzüge, die eine Großstadt mit sich bringt: ein vielfältiges Kulturprogramm, zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, nette Restaurants, Cafés und Bars und ein buntes Nachtleben. Supermärkte und Geschäfte haben zum Beispiel auch sonntags geöffnet.

Studenten können sich in der Stadtbibliothek für nur 12 Euro den „Rotterdam Pass“ kaufen, mit dem man zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Museen in der Stadt vergünstigt oder sogar kostenlos besichtigen kann. Dieser lohnt sich also auf jeden Fall.

Für den sportlichen Ausgleich kann man sich für lediglich 75 Euro/Semester für das Sportcenter auf dem Campus anmelden. Hier gibt es ein umfangreiches Sportangebot von Fitnessgeräten über Yoga-Kurse bis zum Tennisplatz.

Egal ob man auf dem Campus oder in der Stadt lebt: Die erste Anschaffung sollte in jedem Fall ein Fahrrad sein, ohne das meiner Meinung nach in Holland nichts geht. Es ist definitiv der günstigste und schnellste Weg der Fortbewegung und macht aufgrund des super ausgebauten Radwegnetzes auch deutlich mehr Spaß als in Berlin. Natürliche Feinde sind dabei nur Wind und Regen. Auch für etwas längere Ausflüge nach Delft, Dordrecht oder zu den Windmühlen Kinderdijk ist das Fahrrad super geeignet. Für bereits 50 Euro bekommt man ein gutes gebrauchtes Rad mit Schloss, z.B. über die Facebook-Gruppe „BIKE for Sale in Rotterdam“. Generell war Facebook für mich auch die beste Quelle, um über alle Veranstaltungen in Rotterdam auf dem Laufenden zu bleiben. Es ist eigentlich immer etwas los.

Ich empfehle in jedem Fall an den zu Beginn jedes Semesters stattfindenden ESN Introduction Days teilzunehmen, bei denen man über 3 Tage die Gelegenheit hat auch Exchange-Studenten außerhalb seines Fachs sowie aus dem Master-Programm kennenzulernen. Das Erasmus Student Network (ESN) organisiert für Exchange-Studenten auch das ganze Jahr über Partys, Sportveranstaltungen sowie

Städtetrips in ganz Europa. Auch die OV-Chipcard, mit der man in den gesamten Niederlanden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren kann, kann man im ESN-Büro gegen eine Kautions von 10 Euro bekommen.

Da die Niederlande nicht sehr groß sind, kann man das gesamte Land wunderbar in mehreren Tagesausflügen erkunden. Dabei kann ich vor allem die Orte Den Haag, Delft, Leiden, Utrecht, den Keukenhof und natürlich Amsterdam empfehlen. Auch der Nordsee-Strand ist in unter einer Stunde erreichbar. Die günstigste Reiseoption ist ein NS Gruppenticket, bei dem 10 Personen für 70 Euro an einem Tag unabhängig voneinander zu einem gemeinsamen Ziel reisen können. Die Gruppen organisieren sich hierfür über diverse Facebook-Gruppen. Der Aufwand lohnt, da Zugfahrten ansonsten sehr teuer ist. Für Reisen ins Ausland fahren von Rotterdam aus täglich Fernbusse nach ganz Europa. Ich kann auf jeden Fall eine Tour nach Belgien (Antwerpen, Brügge, Gent, Brüssel) empfehlen oder auch nach London.

Fazit

Zusammenfassend war das Semester in Rotterdam eine sehr lehrreiche und aufregende Zeit für mich. Abgesehen von den vielen Menschen aus der ganzen Welt, die ich kennengelernt habe, und den Dingen, die ich fernab der Uni erleben und sehen konnte, habe ich vor allem auch in Bezug auf mein Studium viel dazu gelernt. Für mich war es sehr interessant, das akademische Leben in den Niederlanden kennenzulernen, da es sich doch sehr stark von dem in Deutschland unterscheidet.

Alles ist sehr strukturiert, geradlinig und durchgetaktet - einige würden sagen – verschult. Die Ansprüche und der Arbeitsaufwand sind deutlich höher als an der FU. Das bringt einerseits viel Stress mit sich und lässt nur wenig Raum für eine tiefergehende Recherche. Ich habe dieses System aber insgesamt als sehr effizient empfunden und hatte das Gefühl, dadurch in kurzer Zeit sehr viel gelernt zu haben. Vor allem habe ich trainiert, effizienter zu arbeiten. Das Arbeitsklima war immer sehr angenehm, die Dozenten kompetent und motiviert und die Kurse sehr interessant und praxisbezogen. Da ich mich sehr für Marketing interessiere, was so an der FU nicht angeboten wird, war es für mich außerdem eine gute Möglichkeit meine Kenntnisse in diesem Bereich weiter auszubauen.

Darüber hinaus hat das Studieren in Englisch natürlich auch meinen englischen Sprachfluss und Wortschatz verbessert und mir Hemmungen im Sprechen und Schreiben genommen.

Generell kann ich jedem nur empfehlen, die Möglichkeit im Ausland zu studieren wahrzunehmen. Wer dabei Lust auf strukturiertes, effizientes und praxisorientiertes Studieren hat und auch bereit ist, viel zu arbeiten, gerne in einer modernen und jungen Hafenstadt leben würde, Fahrrad fährt und dabei kein Problem mit Wind und Regen hat, der ist an der Erasmus Universität Rotterdam sehr gut aufgehoben.